

Am Sonntag nach Pfingsten bedenken wir Gottes umfassende Liebe, die sich zeigt im Wirken des Schöpfers und Vaters allen Lebens, in der Liebe unseres Herrn Jesus und im vielfältigen Wirken des lebendigen Geistes Gottes unter uns.

Daher der Name des Sonntags: **Trinitatis - Drei-Einigkeit Gottes.**

Gott lässt sich in keine unserer menschlichen Schubladen stopfen, so fantasievoll sie auch sein mögen. Gottes Liebe lässt sich auch nicht umfassend darstellen, wir können immer nur in Bildern sprechen und immer nur einen Teil davon beschreiben. **GOTT ist GOTT!**



Der Evangelist Johannes berichtet uns von einem nächtlichen Gespräch, das Jesus führte. Nikodemus, der als engagierter, gebildeter Pharisäer im Rat der Juden in Jerusalem saß, suchte mit ihm das Gespräch: Er hatte erkannt, dass Jesus im Auftrag Gottes handelte, „denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.“ (Joh.3,2) Jesus hat ihm bestätigt, dass ER der von Gott verheiße Menschensohn ist. Damit erinnerte er Nikodemus, der seine Bibel gut kannte daran, was im Buch Daniel gesagt ist: Gott selbst erscheint auf seinem Thron als einer, der aussah wie ein Mensch. Und der, der aussah wie der Sohn eines Menschen, wird im Auftrag Gottes einmal die Herrschaft über das Reich Gottes übertragen werden. (Daniel 7, 14)

Auch Petrus hatte erkannt, dass Jesus der von Gott gesandte Messias ist. Jesus sagt beiden, dem Nikodemus und dem Petrus, dass sie diese Zusammenhänge nur erkennen können, weil Gott es ihnen gezeigt hat. Sie sind also von Gottes Geist ergriffen und indem sie ihn, Jesus als Sohn Gottes erkennen und bekennen, gehören sie in das Reich Gottes. Jesus sagt, sie sind wiedergeboren durch Wasser (die Taufe als äußeres Zeichen des neuen Lebens mit Jesus) und den Heiligen Geist.



Doch was Nikodemus damals noch nicht verstehen konnte, - auch die Jünger haben dazu mindestens 50 Tage gebraucht -, war: Gottes Sohn, der von Gott gesandte Messias geht den Weg ans Kreuz. Er leidet für die von ihm geliebte Menschheit, um sie alle zu erlösen. Seine Liebe überschreitet alle Grenzen, die von Abstammungen, Familien und Völkern und umfasst alle, die gesamte Menschheit und sogar die gesamte Schöpfung.

Das war ein so außergewöhnlicher Gedanke, das konnte damals kaum einer von den Nachfolgern Jesu nachvollziehen. Und doch finden wir das alles schon im Alten Testament vorgedacht. Erst als Jesus, Gottes Sohn, diesen Weg bewusst ging, erschloss sich alles, was das Gesetz und die Propheten vorher darüber gesagt hatten, in einem neuen Zusammenhang.

In diesem Gespräch finden sich 3 der wichtigsten Sätze für uns:

**16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**

**17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.**

**18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. (Joh.3,16-18)**



Jesus lädt uns ein, in Gottes Reich, in seinem Vaterhaus, mit ihm zu leben - für immer! Er ist gekommen, um jeden einzelnen zum Vaterherzen Gottes zu führen - zu retten.

Aber, das zeigen dann noch die darauf folgende Verse, wir Menschen haben uns so sehr an ein Leben ohne Gott gewöhnt, dass wir Angst davor haben, es zu ändern, obwohl etwas sehr, sehr Schönes auf uns wartet.

Wir haben Angst, wir erschrecken vor dem Licht und verkriechen uns immer weiter in die finsternen Ecken. Da fühlen wir uns wohl, obwohl es ungesund, muffig, krankmachend ist, ja, tödlich!

Jesus wirbt um unser Vertrauen. Er ist Mensch geworden, er kann unsere Angst fühlen, er kann uns verstehen und er betet für uns und öffnet die Arme, um uns bei sich willkommen zu heißen und heimzubringen.

Ja, er hat alles dafür getan und tut es auch heute noch durch den Heiligen Geist, dass wir den Schritt wagen und IHM vertrauen, nicht nur einmal, zweimal, sondern unser ganzes Leben lang - ewig.



Wollen wir es gemeinsam wagen?

Herzlich Ihre Katharina Seuffert